Ein einzigartiges Nachschlagewerk für seltene Musikdrucke

Autor(en): **Zehntner, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Stultifera navis : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = bulletin de la Société Suisse des Bibliophiles**

Band (Jahr): **5 (1948)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-387607

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hans Zehntner / Ein einzigartiges Nachschlagewerk für seltene Musikdrucke

Im Jahre 1946 wurde die Musikbibliothek von Paul Hirsch durch das British Museum in London angekauft. Damit ging die wohl wertvollste private Sammlung von Musiknoten und -büchern, die bereits zehn Jahre früher mit ihrem Eigentümer und Betreuer von Frankfurt a. M. nach Cambridge emigriert war, in öffentlichen Besitz über. Was für Kostbarkeiten durch die rechtzeitige Übersiedlung vor der Vernichtung gerettet und durch diesen Ankauf nun der englischen Musikwissenschaft zur Verfügung gestellt wurde, ist aus dem vorbildlichen, mit zahlreichen Tafeln ausgestatteten Katalogwerk ersichtlich, das nach elfjährigem Unterbruch kürzlich durch einen umfangreichen vierten Band abgeschlossen werden konnte. Mit dem Schlußband[1] ist ein von den Musikforschern aller Länder dankbar entgegengenommenes bibliographisches Standardwerk vollendet worden, das nicht nur den Standort für zahlreiche, bisher nur schwer oder gar nicht eruierbare Druck-Erzeugnisse festhält, sondern durch seine diplomatisch genauen Titelaufnahmen ein einzigartiges Nachschlagewerk für seltene Musikdrucke darstellt. Seine Wichtigkeit rechtfertigt eine kurze Inhaltsangabe der ganzen nun abgeschlossenen Katalogisierungsarbeit.

Die vier Katalogbände verzeichnen etwas über 4500 Nummern der Musikbibliothek und erfassen damit eine nach musikalischen, aber auch nach typographischen Gesichtspunkten getroffene Auslese der Sammlung. In den gedruckten Katalog sind nicht aufgenommen worden die modernen theoretischen und geschichtlichen Werke sowie die neueren Klavierauszüge, die quantitativ, aber nicht qualitativ in der Bibliothek überwiegen. Der bereits 1928 erschienene erste Band verzeichnet die theoretischen Drucke bis 1800. Damit ist bibliographisch die Grundlage für eine Geschichte der Musiktheorie von 1472–1800 geschaffen worden. Der zweite und der dritte Band aus den Jahren 1930 und 1936 erfassen gegen 1000 Opernpartituren und die Instrumental- und Vokalmusik bis etwa 1830 in einer Auswahl von rund 1200 Nummern. Dabei wurden die Frühdrucke der Werke Mozarts, die Erstausgaben der Opera von Beethoven und Schubert sowie die Sammelwerke und Gesamtausgaben der großen Meister aufgespart. Sie bilden den wertvollsten Teil der 1700 Nummern des vierten Bandes, der daneben noch Chorpartituren, historisch interessante Klavierauszüge und Textbücher, Nachschlagewerke, Zeitschriften, Almanache und die Ergänzungen und die wichtigen Register zum ganzen Werk enthält. Den Bibliophilen interessieren vor allem die Erst- und Frühdrucke der Klassiker. Mozart ist mit 336 Drucken aus den Jahren 1764–1810, geordnet nach den Köchel-Nummern, vertreten, die Abteilung Beethoven enthält in der Anordnung nach Opuszahlen und nach dem Nottebohmschen Verzeichnis 234 Erstausgaben, und von Schubert weist die Sammlung 188 Erstdrucke (nach Nottebohm) nach. Diese Beispiele vermögen allein schon die Fülle der Seltenheitswerte in dieser Bibliothek zu belegen.

In einer Zeit, in der die Nachrichten über den Umfang der Zerstörungen und Verluste von Bücher- und Notenschätzen sich häufen und ein erschreckendes Bild der kulturellen Verarmung unseres Kontinentes geben, ist es eine besondere Freude, ein Werk anzeigen zu können, das auf eine wesentliche Bereicherung einer Sammlung hinweist. Möge diese einzigartige Bibliothek nun im British Museum eine bleibende Stätte gefunden haben und dort fruchtbringend der Musikforschung dienen!

[1] *Katalog der Musikbibliothek Paul Hirsch.* Band 4. Herausgegeben von Käthi Meyer und Paul Hirsch. Cambridge, University Press 1947. 695 Seiten.